

Łodz

## Volkszeitung

Mr. 103. Die „Łodz Volkszeitung“ erscheint morgens. Am den Sonntagen wird die zweitlängige Illustrierte „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementpreis monatlich mit Zustellung ins Land und durch die Post fl. 4.20, abwärts fl. 1.05; Ausland: monatlich fl. 5.—, jährlich fl. 60.—. Einzelpreis 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schreiber und Geschäftsräume:  
Łodz, Petrikauer 109

Teil 26-28. Postscheckkonto 63.503  
Geschäftsfunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Geschäftsfunden des Schreiberbüros täglich von 2 bis 3.  
Schreiberbüro des Schreiberbüros 25-45.

Werbungspreise: Die Abengespaltenen Millimeterzelle 10 Groschen, im Text die dreigespaltenen Millimeterzelle 40 Groschen. Stellengesche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinssnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzelle 50 Groschen; falls dreibogigliche Anzeige entstehen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Gremien in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnementen und Anzeigen: Legionow: W. Klonow, Parcowastraße 16; Bielsk: B. Schwabe, Siedzina 43; Konstantynow: W. Medrow, Platz Wolności Nr. 38; Dębowiec: Amalia Kłosowicz, Neustadt 305; Lubianice: Julius Wieliczka, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnhofstraße 68; Bielsko-Biala: Anton Winkler, Poprzecznastr. Nr. 9; Lubow: Edward Strzeg, Rynek Kiliński 13; Bielsko-Biala: Otto Schmid, Siedlce 20.

## Die Minderheitenfrage und die heutige Regierung.

Der bekannte Abgeordnete der polnischen Sozialistischen Partei Mieczysław Niedziałkowski veröffentlicht im „Robotnik“ den nachstehenden Artikel, in dem er sich mit der Minderheitenpolitik der heutigen Regierung beschäftigt. Wir geben die Ausführungen wieder, da sie die Auffassung der polnischen Sozialisten zu der Frage beleuchten, ohne uns auch besonders zu der Stelle zu äußern, die die Verhältnisse in der deutschen Minderheit betreffen. Die Red.

Die der Regierung nahestehenden Blätter jammern immer wieder über die Lage der Ukrainer und Weißrussen. Dieses traurige Jammer ist aber sehr weit von irgendeiner Tat entfernt, auch nur der geringsten. Es ist schwer sich des Eindrucks zu erwähnen, daß der Wille aller Leute der Mairevolution in dieser Hinsicht paralysiert worden ist. Dies nimmt um so mehr wunder, da die Minderheitenfrage gerade von den Kreisen, die heute am Ruder stehen, auf die Tagesordnung gestellt wurde, als ein mächtiges Argument gegen die Koalitions- politik und die Koalitionsregierung.

Der Matumsturz hat den offiziellen polnischen Nationalismus von dem direkten Einfluss auf die Leitung des Staates abgeschnitten. Die Männer der Mairevolution schoben ihn ab... blieben aber selbst sitzen. Keine Bewegung vorwärts, keine Tat, ja nicht einmal eine einzige Lösung. Welchen Eindruck aber bekommt die öffentliche Meinung? Die Ressorten gegenüber der weissrussischen „Homada“ und nichts weiter. Die Ressorten entzünden den Verband der östlichen Siedlungsgebiete. Die östlichen Ressorten loben, zwar etwas verschämt, diese Ressorten. Aber in den Reihen der Minderheiten ist die Enttäuschung vorhanden. Es fehlt heute bereits jedem Menschen der Glaube daran, daß Polen fähig ist, aus eigenen Kräften heraus das Minderheitenproblem zu lösen.

Gleichzeitig aber wächst die Organisationsarbeit vor allen Dingen der Ukrainer. Die „Udo“ stellt die größte politische Kraft in den Polowodschaften Polens dar. Die sogenannte „Siel-Rob“ (Bauern- und Arbeiterorganisation) hat großen Anklang in Wolhynien gefunden. „Udo“ ist aber unbedingt stärker, stellt aber den kämpfenden ukrainischen Nationalismus dar mit einer leichten Hinneigung in der Richtung Berlins und des Hartman Skoropadli hin.

In den Reihen der Deutschen spielen die konservativen Nationalisten aus Bromberg weiter die erste Geige und werden lediglich durch unzähligen deutschen Genossen etwas gedämpft. Unter den Weißrussen führt die Gruppe „Jeremicz“ einen schweren Kampf gegen die nationalistiche Welle; nur in der jüdischen Bevölkerung stellen sich der „Bund“ und die „Boalej Zion“, besonders aber die alte und erfahrene bundistische Organisation, der Klerikalen und Zionistischen Reaktion auf der jüdischen Seite entgegen.

Die Lage ist klar. Das Schweigen und die Gleichgültigkeit der Staatsbehörden führen die Minderheiten entweder in die Arme des

## Zuspitzung der Lage in China.

Abberufung aller chinesischen Konsuln aus Sowjetrußland? Kriegsvorbereitungen Japans.

London, 13. April. Marschall Tschangtschin hat die öffentliche Ausstellung aller Dokumente angeordnet, die während der Revision in der Sowjetbotschaft vorgenommen wurden. Infolgedessen hat der russische Geschäftsträger in Peking einen feierlichen Protest eingereicht. Es ist dies die letzte Handlung des Geschäftsträgers vor seiner Abreise aus Peking. Gleichzeitig gibt Tschangtschin bekannt, daß er von der Pekinger Regierung die Abberufung aller chinesischen Konsuln aus dem Gebiete Sowjetrußlands angefordert habe.

Peking, 13. April (AW). Als Antwort auf die großen Kriegsrüstungen der Sowjets an der chinesischen Grenze hat die Pekinger Regierung über die Mandchurie den Verlagerungszustand verhängt. Auch sind größere Truppenabteilungen nach der Mandchurie abgesandt worden.

## Fieberhafte Kriegsvorbereitungen in Japan?

London, 13. April. In Japan werden fieberhaft Kriegsvorbereitungen getroffen. In diplomatischen Kreisen rechnet man mit sensationellen Ereignissen in den nächsten Tagen. Es werden Gerüchte laut, daß Japan die Absicht habe, eine Armee nach der Mandchurie gegen Sowjetrußland und eine andere nach Hankau und Shanghai gegen die Kantonenser zu entsenden. Die japanische Admiralität hat den Befehl erteilt, daß sich 4 Torpedoboote sofort nach Port Arthur begeben sollen. Der japanische Außenminister erklärte gestern, die Lage in China habe eine ungewöhnliche Verschärfung erfahren und die japanischen Interessen in der Mandchurie und Mongolei seien gefährdet. Deshalb müsse Japan auf der Hut sein.

Tokio, 13. April (AW). Wie „United Preh“ berichtet, trifft die japanische Regierung energische Vorbereitungen, die den Schutz der japanischen Staatsangehörigen in Nordchina im Auge haben. Der Mi-

lächersten Nationalismus oder in die Arme des Kommunismus. Die sozialistischen und demokratischen Gruppen, besonders in den Ostgebieten, die von den „territorialen“ Minderheiten bewohnt werden, verlieren und müssen verlieren den Boden unter ihren Füßen. Die Zukunft nimmt sehr dunkle Farben an.

In der polnischen Gesellschaft versteht selten jemand die Bedeutung der Minderheitenfrage. Unsere „fortschrittlichen“ Kreise bringen es nicht fertig, mehr als eine liberale Phrase über die Fragen zu bringen, der jeder Inhalt fehlt. Die Nationalisten betreiben eine unstrichbare Regierung. Im Grunde genommen hat nur die Polnische Sozialistische Partei es verstanden, ein konkretes Programm zu formulieren: kulturelle Autonomie einerseits. Andererseits arbeitet sie an einem Programm für die zerstreut lebenden Minderheiten — die Deutschen und Juden. Haben die Aenderungen in der staatlichen Verwaltung im Osten irgendwelche bedeutendere Früchte gebracht? Haben die Herren Bezuglowicz und Mecz auch nur ein klein

wenig frische Lust hereingebracht? Nichts weist darauf hin, leider...

Und es drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob die künstliche Galvanisierung des politischen Leichnams, den unsere Geburtsaristokratie darstellt, auch nur einen Schein von Wert haben kann im Vergleich mit einer entschlossenen Linie der klugen staatlichen Minderheitenpolitik.

Die frühere Republik war unsäglich gegenüber der Nationalitäten- und Bekenntnispolitik. So lange war sie es, bis diese Politik eine tragische Rolle in der polnischen Geschichte gespielt hat. Mit Befürchtung sehen wir, daß das neue Polen die Methode des Vogels Stravk gewählt hat, Fragen von Tag zu Tag hinzuziehen, die eine Lösung eine äußerst wichtige Angelegenheit ist.

Hier haben wir einen inneren Widerspruch — einen unabsehbaren. Im 20. Jahrhundert, in der Zeit der sozialen Massenbewegung — können die Fragen dieser Art nicht anders gelöst werden als durch die Demokratie. Und deswegen muß Polen — schleunigst zur Demokratie zurückkehren;



## Katowitski über die russisch-französischen Schuldenverhandlungen.

Paris, 12. April. Der russische Botschafter Rakowski hat den beiden Zeitungen „Humanité“ und „L'Éuvre“ Mitteilungen über den Stand der Schuldenverhandlungen gemacht. Daraus läßt sich ersehen, daß man über die Höhe der Abzahlungen ziemlich einig ist, daß aber die Frage der von Russland verlangten Kredite noch große Schwierigkeiten macht. „Die principielle Grundlage für die Verhandlungen,“ sagt Rakowski, „ist bereits im vorigen Jahr gesunden worden. Die Verhandlungen über die Methode der Jahreszahlungen ist aber noch nicht beendet. Im Gegensatz zu französischen Delegation wünschen wir, daß in der ersten Periode unsere Zahlungen kleiner sein sollen als die vereinbarte Durchschnittssumme; später soll dafür die Durchschnittssumme überschritten werden können. Die Jahreszahlungen, die wir als Durchschnitt vorgeschlagen haben, beträgt 60 Millionen Goldfranks auf 62 Jahre.“ Dann sagte Rakowski: „Die beiden Fragen der Schuldenregelung und der neuen Kredite für Russland sind formal überhaupt nicht verbunden, aber es gibt in der Praxis kein Beispiel dafür, daß ein Land die alten Schulden abzahlt, ohne sich gleichzeitig einen Kredit für die Zukunft zu sichern. Wir brauchen langfristige Kredite für folgende industrielle Ausgaben: für den Bau von Elektrizitätswerken, für Metallfabriken, für die Petroleumindustrie und für die Zellulosefabriken. Alle diese Industrien ist Frankreich ebenso interessiert wie wir. Die Franzosen dürfen also die Kredite, die wir brauchen, nicht nur als eine Art Gnade für Russland bezeichnen. Es handelt sich um ein Geschäft für beide Teile. Daß Deutschland eine große Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung Russlands spielt, ist kein Hindernis dafür, daß auch andere Völker in Russland gute Geschäfte machen können.“

## Vor Rückgabe des französischen Golddepots in England.

Paris, 12. April. Der „Intransigeant“ erfährt, daß die Abmachungen über die Rückgabe des französischen Golddepots in der Bank von England am Sonnabend durch Austausch schriftlicher Erklärungen zwischen den Direktoren der beiden Staatsbanken, Morreau und Montague Norman, vollzogen worden sind. Die Goldreserve Frankreichs ist damit, wie das Blatt weiter erfährt, nach dem Goldbestand der Vereinigten Staaten der zweithöchsten der Welt geworden. Der „Temps“ teilt Näheres über die Abmachungen mit. Die Regierung des Abkommens wird in den letzten Tagen des April erfolgen. Die Bank von Frankreich zahlt bis zu diesem Termin 33 Millionen Pfund Sterling in englischer Währung an die Bank von England zurück. Die Bank von England gibt dafür die französischen Anweisungen zurück, welche sie für die Schuld empfangen hat und stellt das ganze Golddepot zur Verfügung frei.

## England hat ein Riesendefizit.

London, 12. April. Das Unterhaus und Tri-  
bunen waren heute in Erwartung der Budgetrede Chur-  
chills überfüllt. Es herrschte allgemeine Spannung, als  
Churchill sein Budget mit einem Defizit von 36 693 794  
Pfund Sterling, dem größten Friedensdefizit  
in der Geschichte des britischen Schatzamtes, dem Hause  
vorlegte. Churchill wurde beim Betreten des Hauses  
von der Regierungspartei mit lautem Beifall, von der  
Opposition mit ironischem Beifall begrüßt. Er erklärte  
man stehe heute im Schatten der wirtschaftlichen Kata-  
strophen des letzten Jahres. Churchill gab zahlenmäßig  
die Verluste an, die der Generalsstreit und der sieben-  
monatige Bergarbeiterstreit verursacht haben. Der all-  
gemeine Verlust infolge der beiden Streiks belief sich  
im Jahre 1926 auf 23 Millionen Pfund. Dies sei der  
Hauptgrund für das Defizit von 36 1/2 Millionen Pfund.  
Im Jahre 1927 sei ein weiterer ernster Verlust zu er-  
warten, der auf nicht weniger als 18 Millionen Pfund  
veranschlagt werde, wozu bis 1928 noch nahezu 9 Mil-  
lionen Pfund Sterling kommen würden. Dies seien  
die direkten Verluste; die indirekten lassen sich nicht  
berechnen.

## Beginn des Prozesses gegen Janibon und Sanasser

## Neue Mystifikationen der Familie Strauß.

Wien, 12. April. Seit dem angeblichen telephonischen Anruf aus Dresden wegen einer angeblichen plötzlichen Erkrankung Dr. Richard Strauß' ist seine Familie in Wien neuerlich das Opfer einer Reihe von telephonischen Mystifikationen geworden. Vorgestern wurde Dr. Franz Strauß, der Sohn des Meisters, während eines großen Gesellschaftsabends abermals, telephonisch angerufen. An dem Apparat stellte sich ihm ein „Polizeikommissar Leonhart“ des Polizeikommissariates Hietzing vor. Er ersuchte Dr. Franz Strauß, sofort auf das Polizeikommissariat zu kommen, da er den Musikdirektor Dr. Reichwein verhaftet habe, als dieser neuerlich Dr. Strauß telephonisch anzurufen versuchte. Weiter fragte er, ob Dr. Franz Strauß es für möglich halte, daß Prof. Reichwein der Urheber der Dresdener telephonischen Mystifikation sein könne. Strauß antwortete, daß sich dies gänzlich seiner Beurteilung entziehe. Nach dem Gespräch erkundigte sich Dr. Franz Strauß bei dem Hietzinger Polizeikommissariat, das ihm die Mitteilung machte, daß es einen Polizeikommissar Leonhardt nicht gebe und daß die Nachricht von der Verhaftung Prof. Reichweins eine neuerliche Irreführung darstellt. Ein halbe Stunde nach diesem Gespräch wurde Dr. Franz Strauß von einer befreundeten Familie angerufen, die ihm mitteilte, daß sie von ihm vor wenigen Minuten in der größtlichen Weise telephonisch beschimpft und die Urheberschaft der Dresdener Mystifikation beschuldigt wurde. Auch diesmal war also ein unbekannter Täter am Werke gewesen.

Die Familie Strauß hat sich nunmehr veranlaßt, die polizeiliche Anzeige gegen den unbekannte Urheber dieser Plastifikationen zu erstatte.

## Ein Riesenzollbetrug aufgedeckt

## Der Schaden geht in die Millionen.

Berlin, 12. April. Ein Sonderdezernat bei  
Landgericht I. und die Zollbehörden von Berlin, Kö-  
niggrätz und Hamburg beschäftigen sich zur Zeit mit der Au-  
deckung des größten Zollbetruges, der bisher in Deutsch-  
land aufgedeckt worden ist. Es handelt sich um ge-  
fälschte Banderollen, von denen eine Hamburger Firma  
allein für 40 Millionen Mark in den Betrieb gebrad-  
hat. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen wo-  
den. Die Hauptfabrik, in der die gefälschten Banderol-  
len hergestellt wurden, ist noch nicht aufzufindig ge-  
macht worden. Eine Nebenfabrik wurde in Wiesbaden  
ausgehoben. In Berlin sind in der Sache bishe-  
rige 15 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter andere-  
nem wurde der Inhaber von der Zigarettenfabrik „Desnoli“  
festgenommen.

## Ein neuer Romulus?

Die englischen Zeitungen melden aus Allahaba<sup>d</sup>  
daß die dortige Polizei in einer Grotte, die mehrere  
Meilen von jeder menschlichen Siedlung entfernt ist,  
einen etwa siebenjährigen Knaben aufgefunden hat.  
Das Kind läuft mit außerordentlicher Leichtigkeit und  
Schnelligkeit auf allen Vieren und hat an Händen und  
Knien Schwielen, die hart wie Horn sind, doch vermag  
es sich auch aufrecht zu halten. Wie es scheint, hat der  
Knabe nur von Wurzeln und Pflanzen gelebt. Wie er  
ausgezogen worden ist, konnte bisher nicht festgestellt  
werden. Man vermutet, daß er, wie nach der Sage  
Romulus und Remus, von Wölfen adoptiert und  
genährt worden ist. Man hat ihn nach Allahaba<sup>d</sup>  
gebracht, wo er an die menschliche Gesellschaft gewöhnt  
werden soll.

## Aus dem Steiche

gl. Konstantynow. Wasserschaden. Durchhaltende Regen verursachte, daß der See aus den Ufern getreten ist und die niedrig gelegenen Felder überschwemmte. Das Wintergetreide dürfte große Schaden leiden. Großen Schaden richtete das Wasser an den Dämmen und der Chaussee an, die vorige Jahr einigemal aufgesfahren wurde. Die Straße ist an zwei Stellen durchbrochen, so daß die Kommunikation mit dem Laffer Kreise unterbrochen ist.

**Pabianice.** Unterhaltungsabend. Am ersten Osterfeiertag 1. I., um 7 Uhr abends, veranstaltet der Pabianicer Evang.-Augsb. Kirchengesangverein einen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung gelangt ein Schwanck in drei Akten. Außerdem wird die Missionsaktion mit musikalischen Darbietungen aufwartet. Nach dem Programm ein gemütliches Beisammensein. Der Reingewinn von diesem Abend ist für die Aufführung eines bequemlichen Vereinslokals bestimmt. Alle geschätzten Mitglieder und Gönner unseres Vereins werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

**Warschau.** Der Streit in der Krankenkasse. Vorgestern fand im Rat der Krankenkasse der Abschluß des Streites zwischen Rat und Verwaltung statt. Die Verwaltung stellte Erfaß wählen auf der Tagesordnung. D. h. sie trat im vollem Bestande trotz des Mützrauensvotums nicht zurück, sondern schied nur in einem Drittel aus. Der Rat der Kasse war mit dieser Regelung unzufrieden. Es folgten Proteste und Erklärungen. Schließlich wurde der Tagesordnung entzogen und 4 neue Verwaltungsmitsieder aufgestellt.

Ausscheidenden gewählt. 1 Mandat erhielt die Endecja, 1 die P. P. P. und 2 die Kommunisten. Ein Misstrauensvotum gegen den Vizevorsitzenden des Rates der Krankenkasse, Burzynski (Kommunist) wurde mit 49 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

— Der Neffe des Mörders. Im Jahre 1921 führte ein Stanislaw Maciejewski aus Amerika mit einem Haufen Dollars nach Mszczonow zurück. Hier kaufte er sich ein Haus und wohnte mit seiner Frau, Stefanja, zusammen. Bald fand sich ein Neffe des M., ein gewisser Dominik Pencillo ein, den M. zu sich nahm. Eines Tages verschwand Maciejewski. Allgemein wurde angenommen, daß er wieder nach Amerika zurückgegangen ist. Der Neffe wurde der illegale Gatte der Frau Stefanja. Als er ihr aber über geworden ist, wollte sie ihn aus der Wohnung entfernen. Dominik antwortete aber: „Ich habe Vollmacht von meinem Onkel, hier bei dir zu bleiben“. „Beweise!“ rief Frau Stefanja. „Soll ich den Kopf Maciejewskis aus dem Keller herausholen?“ stellte Dominik die Frage. Die Polizei griff nun ein und erfuhr, daß Dominik seinen Onkel im Keller mit einem Stein erschlagen und dann vergraben hatte. Dominik wurde verhaftet, ebenso Frau Stefanja. Das Bezirksgericht fand beide für schuldig und verurteilte sie zu je 12 Jahren Gefängnis. Vor gestern wurde der Prozeß vom Appellationsgericht durchgesehen. Dieses hob das Urteil gegen Frau Stefanja auf und bestätigte das gegen Dominik.

— Die Stadtratwahl. Gewählt werden 120 Stadtverordnete, 14 Schöffen und 4 Präsidenten. An den Wahlen werden sich selbstständig beteiligen die P. P. S., N. P. R., Kommunisten, „Bund“ und „Poale Zion“. Die Chadecja will einen Block mit der Endecja bilden. Die Partja Prach will mit der P. O. W., mit dem Verband der Sanierung Polens und mit dem Bürgerklub Rossets zusammengehen.

**Lublin.** Mord und Selbstmord. Eine schreckliche Tragödie spielte sich in Lubosul ab. Um 11 Uhr nachts erschienen zwei Männer auf dem Bahnhofe, die eine starke Erregung zur Schau trugen. Plötzlich zog einer von ihnen einen Revolver aus der Tasche und schoß seinen Begleiter nieder. Dann lief er vor das Bahnhofsgebäude und schoß sich eine Kugel in die Schläfe, so daß er tot niederstürzte. Der Mörder heißt Henryk Czajka und wohnt in Lublin. Sein Opfer ist ein Mieczyslaw Koter. Beide waren Kompagnons und lieferten Holz für die Eisenbahndirektion. Die Taten beginn Czajka nach einem Streit mit seinem Sozius.

**Kattowitz.** Neue Untat des Königs-hütter Kindermörders. Die Identität des Königshütter Kindermörders mit dem Breslauer ist immer noch nicht voll erwiesen. Die Breslauer Kriminalpolizei hat daher durch Entsendung eines polnisch sprechenden Beamten nach Polnisch-Oberschlesien versucht diese Frage zu klären. Der Beamte ist am Sonntag in Kattowitz gewesen und nach Breslau wieder zurückgekehrt, nachdem ihm die polnische Polizei gestattet hatte den Lustmörder Soczewa im Gefängnis selbst zu vernehmen. Soczewa befolgte bei seinen Vernehmungen die Taktik, alles abzuleugnen, was ihm nicht bewiesen werden konnte. Als ihm der Kommissar den Breslauer Kindermord zuschob, verlangte er zynisch Beweise. Er habe sich indessen aber ausführlich für die Breslauer Tat interessiert. Zuerst habe sie ihn angewidert, dann habe er eine gewisse Wollust empfunden und schließlich sogar vorgenommen, einmal sogar selbst ein ähnliches Verbrechen zu begehen. Belastend für Soczewa ist, daß ihm nunmehr außer verschiedenen Notzugsvergehen ein weiteres Verbrechen nachgewiesen werden konnte, das mit dem Breslauer eine starke Ähnlichkeit hat. Diese Tat geschah am 18. September 1926 in Königshütte an einem 9jährigen Kinde. Er hat dieses ja nicht getötet, aber durch furchtbare Schnittwunden an lebenswichtigen Organen für dauernd verstümmelt. Trotz großzügiger polizeilicher Nachforschungen konnte seinerzeit der Täter nicht ermittelt werden. Jetzt hat Soczewa allerdings erst nach heftigem Leugnen das Verbrechen eingestanden. Ein weiterer belastender Umstand für Soczewa bestehend darin, daß seine Schrift nach Ansicht der Sachverständigen eine frappante Ähnlichkeit mit der Adresse jenes Päckchens aufweist, das der Breslauer Mörder an den Großvater der ermordeten Kinder geschickt hat.

— Terrorakte gegen deutsche Schulkindern. Die Schulkommission der deutschen Minderheitsschule in Brzezie plante für sämtliche Schulkinde einen Lichtbildervortrag (Märchenabend). Die polizeiliche Genehmigung dazu hatte die deutsche Schulkommission rechtzeitig beim Amtsvorstand eingeholt. Gleichzeitig wurde um polizeilichen Schutz ersucht und ein Verzeichnis der zum Vortrag kommenden Bilder eingereicht. Der Amtsvorsteher erteilte hierzu auch seine Genehmigung. Der polizeiliche Schutz jedoch blieb aus, was durch die Vorgänge am Vorführungstage bewiesen wurde. Anstelle der Polizei waren eine Horde Aufständischer zur Stelle, von denen der Anführer für sämtliche elf Mann den Eintritt in den Saal entrichtete. Schon vor Beginn der Veranstaltung wurde in den Lokalitäten von dieser offenbar bestellten Gesellschaft gelärmst und gesungen. Als die Vorträge begonnen hatten, betraten die Aufständischen den Saal und begannen zu lärmern und zu singen. Angefichts dieser Tatsachen wurde beschlossen, die Veranstaltung abzubrechen, um Zusammenstöße zu vermeiden, die ein gütliches Zureden auf die Friedensstörer ohne Erfolg blieb.



Saenz und an den früheren Präsidenten der Republik, Alvaro Obregon, der bei den nächsten Präsidentschaftswahlen wieder kandidieren wird. Ohne jede Zeremonie wurden die Orden Calles und Saenz überwandt, und man erwartete, daß Obregon in die Hauptstadt kommen würde, wo ihm der italienische Gesandte die Kette zum Kommandatenorden, der höchsten italienischen Auszeichnung, überreichen sollte, die ihm der König von Italien auf Vorschlag Mussolinis verliehen hatte. Obregon aber teilte der Presse mit, daß er mit Verachtung den italienischen Orden zurückweise, versicherte indessen gleichzeitig, daß er hiermit das italienische Volk in seiner Wiege beleidigen wolle. Dieses liebte und bewunderte er, mit dem Veräder Mussolini aber wolle er nicht das geringste zu tun haben.

### Gleiches Wahlrecht für Frauen in England?

London, 13. April. Die englische Regierung hat beschlossen, den Frauen schon vom 21. Lebensjahr an das Wahlrecht zuzuerkennen. Bisher waren die Frauen erst vom 30. Lebensjahr an wahlberechtigt. Dieser Beschluß der Regierung bedarf jedoch noch der Zustimmung des Parlaments. Sollte die volle Gleichberechtigung für Frauen durchgeführt werden, so würde es in England 13 Millionen männliche und über 14 Millionen weibliche Wähler geben.

## Tagesneuigkeiten.

### Eltern und Lehrer!

Auf der pädagogischen Woche nach Lódz vom 20.—22. April 1927!

Habt ihr gehört, was Lódz beschert  
Nach Osten gleich, Kollegen?  
In bunter Reih' tritt mancherlei  
Belehrnd euch entgegen.  
Der Pädagogist sind geweitet  
Drei reiche Woontage;  
Vergeht bei dieser Feierzeit  
Des Amtes Sorg' und Plage!

Beethoven wird mit seinem Geist  
Des Festes Glanz erlichzen;  
Professor Siegert Wege weist  
Zum Schauen und Genießen  
Durch Zeichnen auf der Tafel Grund,  
Und Dr. Jödlers Worte,  
Sie geben euch die Bildung fund  
Für ländlich kleine Orte.

Der Heimat Schäze bietet das  
Herr Gottschall für die Klasse;  
Damaske führt euch sogar  
Lektionen vor in Masse.  
Viel reich Schäze schlept ihr fort,  
Erfüllt von neuem Streben,  
Und auch Hans Sachs kommt hier zu Wort  
Und Pestalozzis Leben.

Ihr Eltern auch, nehmt fleißig teil  
An euren Arbeitstagen!  
Bedenkt, daß unser Schule Heil  
Die wichtigste der Fragen  
In unserm Staatsgebäude ist.  
Weh' dem, der im Gewühle  
Des Alltags diesen Spruch vergißt;  
Sein Glück steht auf dem Spiele!

Umrahmt wird ernster Arbeit Kreis  
Von guter Unterhaltung,  
Weil sich, wie jeder von uns weiß,  
Aus vielerlei Gestaltung  
Für jeden etwas finden muß.  
Dann auf nach Lódz, ihr Freunde!  
Dort eine Arbeit und Genüg  
Ganz Polens Schulgemeinde!

Prof. A. Koenig-Bogdosczez.  
Deutscher Lehrerverein, Ortsgruppe Lódz.

Die Amtsstunden der Behörden während der Feiertage. Die Post ist am Osterabend normal tätig. Am ersten Feiertag ist die Post geschlossen, es werden nur Eilsendungen zugestellt. Am 2. Feiertag ist die Post vom 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Die Büros des Magistrats sind am Freitag bis 1 Uhr und am Sonnabend bis 12 Uhr tätig. — Die gleichen Amtsstunden gelten für die Wojewodschaft.

Die Geschäftsstelle der Sejmabgeordneten der D. S. A. P. ist anlässlich der Osterfeiertage am Freitag, Sonntag und Montag geschlossen. Am Sonnabend ist das Büro bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Der Wojewode verteilt 10 000 Złoty an die Vermittler der Stadt Lódz. In einer Konferenz der Wojewodschaftsbehörden, an der auch Regierungskommissar Józefi und Polizeikommandant Niedzielski teilgenommen haben, gab der Wojewode Jaszczolt bekannt, daß ihm der persönliche Sekretär des Vizepremiers für die Bedürftigsten der Stadt Lódz. Es wurde beschlossen, nach einer Besichtigung der Armenviertel der Stadt Lódz dieses Geld in einer gerechten Weise vor den Feiertagen zu verteilen. In der Diskussion wurde die Notwendigkeit der Ausgabe von Mittagessen für arme Kinder hervorgehoben, an der sich auch die Stadt beteiligen soll. (E)

Gegen die Eigenmächtigkeit der Industriellen. Wie bereits berichtet, richtete die Bezirkskommunion der Berufsverbände an das Arbeitsministerium ein Schreiben in Sachen des Rundschreibens der Industriellen über die Veränderung der Tageslöhne auf Sonnabends. Im Zusammenhang mit obigem, begab sich der Vorsitzende des Berufsverbandes Abg. Szczerski nach Warschau, wo er mit dem Hauparbeitsinspektor

Klott und Direktor Ulanowski eine Konferenz hatte. Abg. Szczerski betonte, daß das Vorgehen der Industriellen die Folge der Nichtberücksichtigung des englischen Sonnabends durch die Schiedskommission sei. Das Rundschreiben müsse als rechtlos anerkannt werden. Außerdem erklärte Abg. Szczerski, daß die Lodzer Industriellen weiterhin das Gesetz über den Achtstundentag verleben, indem sie die Arbeiter zu Überstunden anhalten. Zum Schluß betonte Herr Szczerski, daß in Jounsta-Wola während des Streikes 11 Arbeiter verhaftet wurden und bat die Freilassung derselben zu veranlassen. In der Antwort erklärten die Regierungsvertreter, daß das Rundschreiben der Industriellen ungerecht sei. Diese Angelegenheit werde auf einer Konferenz im Ministerium rechtlich erledigt werden. (b)

Konflikt in der Zuteindustrie. Im Zusammenhang mit dem Entgleis der Arbeitskommision für die Arbeiter der Zuteindustrie forderten die Arbeiter der Zuteindustrie die Anerkennung derselben Zulage. In dieser Angelegenheit fand nun eine gemeinsame Konferenz im Arbeitsministerium statt. Die Industriellen schlugen den Arbeitern, welche weniger als 5 Złoty täglich verdienen, eine 5 prozentige Zulage, den bis 7 Zł. verdienenden eine 4 prozentige und den übrigen eine 3 prozentige Zulage vor. Die Vertreter der Arbeiter waren aber damit nicht einverstanden, weshalb die Konferenz abgebrochen werden mußte. (b)

Erhöhte Strafen für rückständige Beiträge. Wie wir erfahnen, erhielt die Verwaltung der Lodzer Krankenkasse von dem Bezirksversicherungsamt eine Verordnung in Sachen der Einziehung von Prozenten für die rückständige Beiträge. Im Sinne der neuen Verordnung werden zu den rückständigen Beiträgen nicht wie bisher 6 Prozent, sondern 24 Prozent jährlich oder zwei Prozent monatlich zugerechnet. (b)

### Die Oster-Nummer der "Lodzer Volkszeitung"

erscheint in bedeutend verstärktem Umfang und größerer Auslage. Inhaltlich mit interessanten Beiträgen führender Persönlichkeiten, illustrierten Artikeln und einer illustrierten Osterablage reichhaltig ausgestattet.

erscheint  
die Osternummer der "Lodzer Volkszeitung" bereits  
am Sonnabend

in den ersten Vormittagsstunden. Mit Rücksicht auf den frühen Erscheinungstermin der Osterausgabe entfällt die Sonnabendnummer.

Die Osternummer der "Lodzer Volkszeitung" liegt volle drei Tage auf!

Sie bietet daher die beste und wirkungs-  
vollste Insertionsgelegenheit.

Zwecks sorgfältiger Ausführung der Insertions-  
Anträge bitten wir dieselben bis spätestens  
Freitag, den 15. ds. 7 Uhr nachm. aufzugeben.

Eine Röntgenheilanstalt im Stadtzentrum. Die Lodzer Krankenkasse beabsichtigt im Zentrum der Stadt ein großes Lokal für ein diathermische röntgenologische Abteilung einzurichten. In Betracht kommen vorläufig Lokale in der Petrikauer oder Kosciuszkiallee. Zum Leiter der röntgenologischen Abteilung wurde Dr. Weinberg ernannt. (b)

Um die Anstellung der Kanalisationarbeiter. Gestern hat eine Konferenz der Arbeiterverbände stattgefunden, die über die Anstellung der Arbeiter bei den Kanalisationarbeiten beraten hat. Herr Kowalski hat vorgeschlagen, dem Klassenverband 33 1/3 Prozent der Gesamtzahl der Angestellten zu überweisen, 10 Prozent zur Verfügung des Arbeitsvermittlungsamtes zu überlassen, den Rest unter die übrigen Verbände zu verteilen. In die Liste des Klassenverbandes sollen die deutschen und jüdischen Arbeiter aufgenommen werden. Der Vertreter des Polnischen Verbandes hat dem Vorschlag zugestimmt. Der Vertreter des Ch. D. Verbandes, Mr. brachte den Gegenvorschlag 33 ein Drittel Prozent dem Klassenverband, 30 Prozent der N. P. R. und 27 Prozent des Ch. D. Verband zuzuweisen. Der Rest soll dem Arbeitslorenamt überlassen werden. Da es zu keiner Einigung gekommen ist, haben die Vertreter des Klassenverbandes und der polnischen Verbände beschlossen, dem Regierungsamt mitzuteilen, daß sie sich mit dem Anstellungsmodus einverstanden erklären. Die Ch. D. wird in einem besondern Schreiben ihre Vorhalte zu dem Verteilungsschlüssel benanntgeben. (E)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lepiet, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Grotowski, Konstancinowka 17; K. Götter, Cegielska 64; H. Mieratowski, Aleksandrowska 37; S. Jankelewicz, Alter Ring 9. (R)

Tragisches Schicksal eines Lodzer Kaufmannes. Vor einigen Jahren verheiratete der bekannte Lodzer Kaufmann O. Milgrom, Ziegelstraße 43, seine Tochter an einen gewissen Rubin. Nach der Hochzeit eröffnete Rubin in der Petrikauer 46 einen Manufakturwarenladen. Trotz der reichen Braut und des sich gut entwickelnden Geschäftes war nicht alles gut in der

Alten Freunden der Wahrheit bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß auch in diesem Jahre am Karfreitag und ersten Osterfeiertag im Saale Petrikauer 109 öffentliche Vorträge stattfinden, und zwar:

am Karfreitag über das Thema  
**"Der Sieg auf Golgatha"**  
und am Ostermontag über das Thema  
**"Befreiung der Gefangenen"**

Beginn um 10 Uhr vorm. — Jedermann herzl. eingeladen.  
Internationale Befreiungsvereinigung  
602 Ortsgruppe Lodz.

jungen Ehe. Es kam wiederholt zu Auseinandersetzungen, da Rubin sehr oft aus verdächtigen Gründen außer dem Hause blieb. Eines Tages verschwand Rubin und sämtliche von Seiten des Milgrom unternommenen Nachforschungen verliefen erfolglos. Vor einem halben Jahre erschien ein aus Rumänien zugereiste Lodzer Kaufmann bei Milgrom und teilte diesem mit, daß er in Galiz den verschwundenen Rubin gesehen habe. Doch als leichter erfuhr, daß er entdeckt worden sei, floh er nach einer anderen Stadt. Milgrom forschte weiter nach und bald hatte er den neuen Schlupfwinkel seines Schwiegersohnes entdeckt. Dieser erfuhr jedoch wiederum davon und beschloß, nach Russland zu fliehen. Gestern traf in Lodz die Nachricht ein, daß Rubin an der russisch-rumänischen Grenze von einem rumänischen Grenzgendarmen in dem Augenblick gefangen wurde, als er sich ohne Pass nach Russland schmuggeln wollte. (b)

Im Prozeß gegen Włodysławski und Swinson, der, wie bereits berichtet, vor dem Warschauer Appellationsgericht stattfand, wurde gestern das Urteil verkündet. Die Strafe, die vom Lodzer Bezirksgericht auf je 6 Jahre lautete, wurde auf 4 Jahre gekürzt für jeden Angeklagten umgeändert. Die Verurteilten wurden nicht freigelassen. Die Verteidiger haben Kassation dieses Urteils beim Allerhöchsten Gericht beantragt.

Ein Räuber-Hypnotiseur. Ein überaus rätselhafter Fall hat sich dieser Tage in Lodz zugetragen. In dem Hause Sienkiewicza 35 wohnt seit langer Zeit der Leutnant Włodysław Pojont mit seiner Frau Marie. Am Sonntag erschien bei Leutnant Pojont einer seiner Offizierskollegen und bat ihn, er möge ihn im Dienst von Sonntag zu Montag vertreten, worauf Pojont einging. Als am Montag morgen der Offiziersbursche Szymanski nach der Wohnung des Leutnants Pojont kam, stand er die Tür offen vor. In der Wohnung selbst herrschte grobe Unordnung, während Frau Pojont totenbleich im Bett lag. Szymanski dachte, sie läge im Schlaf und versuchte sie zu wecken, doch waren seine Bemühungen vergeblich. Darauf rief der Bursche telefonisch den Leutnant Pojont herbei, der einen Arzt holen ließ, worauf Frau Pojont nach dem Krankenhaus geschafft wurde. Doch auch hier gelang es nicht, die Frau aus ihrem totenähnlichen Schlaf zu wecken, so daß sie bereits 3 Tage in diesem Zustand zubringt. Es wird angenommen, daß es sich hier um einen schweren Fall von Hypnose handelt. Bei näherer Beobachtung seiner Wohnung stellte Leutnant Pojont das Geben von 3000 Złoty fest. Der Dieb, der ancheinend Hypnotiseur war, dürfte die Frau erst eingeschlaft haben, um dann sein Handwerk in Ruhe verrichten zu können.

"Der liebe Nesse", dies der Titel unserer neuen Erzählung, mit deren Abdruck wir heute beginnen. Die Erzählung ist fesselnd geschrieben, so daß sie bestimmt Anklang bei unseren geschätzten Leserinnen und Lesern finden wird.

Zwei "liebevolle" Schwägerinnen. In der Szarastraße 3/5 gerieten die beiden Schwägerinnen Włodysława und Józefa Pawlak in Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dabei griffen beide Frauen zu Messern und brachten sich damit erhebliche Wunden bei. Die Włodysława erhielt 6 ziemlich bedenkliche Schnittwunden und die Józefa zwei. Es mußte ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeieilt werden, der bei der Włodysława durch großen Blutverlust einen stark geschwächten Zustand feststellte. Er verband die beiden Messerhüllen und ließ sie unter der Obhut der Familie. (e)

Selbstmordversuch. In ihrer Wohnung in der Orla 23 trank die 30 Jahre alte Maria Wojsiechowska in selbstmörderischer Absicht Sublimat. Es wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft geholt, der die Lebensmüde nach dem St. Josephs-Krankenhaus schaffen ließ. (e)

Ausgelebtes Kind. Im Torweg am Plac Wolnosci 6 wurde ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden, das dort von der Mutter niedergelegt worden war. Das Kind hat sich vorläufig ein Einwohner des genannten Hauses angenommen. (e)

Teatr Popularny. Heute, morgen und Sonnabend finden keine Vorstellungen statt. Am 1. Osterfeiertag Premiere des Wodewils "Szukajcie dziecka". Im Saale von Geher wird am ersten Osterfeiertag "Chata za wsia" gegeben. Beide Aufführungen finden abends statt.

Deutsche Vorstellungen. Am Ostermontag und Ostermontag gelangen um 12 Uhr mittags das reizende Kindermärchen "Dornröschen" mit Jenny Schäf in der Titelrolle zur Aufführung. Es sind dies die letzten deutschen Kindervorstellungen. An beiden Feiertagen gelangt weiter das Propagandstück zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Brieux' "Schiffbrüchige" zur Aufführung. Ostermontag, den 17. d. Mts, findet die erste Aufführung um 8.30 Uhr abends statt, während Ostermontag, den 18. d. Mts. die zweite und letzte Aufführung für 8.30 Uhr abends festgelegt werden mußte. Die Preise, sowohl für die Kindervorstellungen,

